



Die Duse. Gezeichnet von Georgette Leblanc

jener Zeit war die italienische Tragödin in Brüssel schon sehr bekannt und vom Publikum angebetet. Nach dem Schluß eilten wir hinter die Kulissen, aber eine strenge Kammerzofe hielt uns vor der Türe zu ihrer Loge auf:

„Niemand darf hinein. Frau Duse ist halb ohnmächtig. Der Arzt ist bei ihr.“

Meine Freundin war sehr aufgeregt und ging trotzdem in die Loge. Gleich darauf kam sie und holte mich:

„Kommen Sie. Sie will Sie sehen!“

Die Loge war voller Blumen. Die Duse lag mit geschlossenen Augen,

weißen Lippen und unbeweglich wie eine Tote auf dem Diwan ausgestreckt. Die neben ihr kniende Kammerzofe hielt ihre Hand. Der über sie gebeugte Arzt gab ihr ein Salz zu riechen. Ich blieb bestürzt in der Mitte der Loge stehen, da öffnete sie halb die Augen und lächelte mir zu:

„Kommen Sie, kommen Sie . . . es ist nichts . . . Ich liebe Sie . . .“

Ich nahm die Hand, die sie mir hielt und war so gerührt, daß ich kein Wort hervorzubringen vermochte. Sie sagte noch: